E. Schramm (1987): Soziale Naturwissenschaft als Modell einer sozialen Ökologie. Sozialökologische Arbeitspapiere 3, Frankfurt a.M.

Hans-Christian Zehnter

Nähere Informationen zum Kongress erhalten Sie unter: Naturwissenschaftliche Sektion am Goetheanum, Postfach, CH-4143 Dornach 1; Tel. 0041 61 706 42 10; Fax: 0041 61 706 42 15, e-mail: h.c.zehnter@goetheanum.ch;
http://www.goetheanum.ch/sektion/nws/Landschaft.htm

Die Landschaft und ihre prospektive Potenz

«Das Tal des sicheren Selbstseins zwischen gerechtem Zorn und stiller Seelenruhe»

Bericht zu einem Seminar mit dem Carus-Institut am 3. April 2000 am Goetheanum in Dornach im Rahmen der Initiative *Die Kultur der europäischen Landschaft als Aufgabe.*

Im Mittelpunkt des Seminares standen die drei Referate von *Rolf Dorka* (Carus-Institut), Prof. *Hans Böttcher* (Universität Paderborn) und *Thomas Göbel* (Carus-Institut) zu ihrer derweil gut elfjährigen Forschung am Enmäander bei Lomersheim.
Dorka legte nahe, die Landschaft des Enzmäanders als Organismus aufzufassen. Ein Charakteristikum von Organismen sei deren Dreigliederung in Stoffwechsel-/Gliedmaßenpol, Nerven-/Sinnespol und rhythmisches System. Aufgrund der jeweiligen Erlebnissituation vor Ort können der sonnenexponierte Steilhang des Enzmäanders als Nerven-/Sinnespol, die eigentliche Aue als rhythmischer Bereich und der Gleithang mit seiner intensiven landwirtschaftlichen Kultur als Stoffwechsel-/Gliedmaßenpol aufgefasst werden.

Böttcher hielt mit der von ihm entwickelten Strukturtypenanalyse ein methodisches Plädoyer für den Einbezug des Menschen als Gestalter von Landschaft. Im Gegensatz nämlich zu reinen naturkundlichen Erfassungen von Landschaften berücksichtigt die Strukturtypenanalyse von Beginn an die menschliche Kultur als einen essentiellen Teil von Landschaft, indem sie beispielsweise auch Bauwerke, Zäune etc. mit aufnimmt.

An diese beiden Beiträge knüpfte *Göbel* an: Nicht nur der Enzmäander, sondern ganz Europa kann als dreigegliederter Organismus begriffen werden. Solche Landschaftsorganismen lägen – im Gegensatz zur geschlossenen Erscheinung von Pflanze, Tier und Mensch – gleichsam *offen* in der Geographie. Und: Sprechen wir heutzuta-

ge von Landschaft, so sei – angesichts des allpräsenten Einflusses des Menschen – von *Kulturlandschaft* zu reden.

Landschaften sind also als Organismen und als Menschen-Natur aufzufassen. In diesem Sinne liegt es nahe, ihnen – je nach ihrer spezifischen Eigenart – Namen zu geben. Namen, die nicht bereits Vorhandenes beschreiben, sondern Namen, die eine Aufgabe, ein Entwicklungsziel anvisieren, dessen konkrete Verwirklichung sich in der zu vollziehenden Biographie ergibt und nicht vorwegzunehmen ist. Wie findet man einen Zugang zu der prospektiven Potenz (d.i. zur Würde) einer Landschaft, um zu einer sachgemäßen Namensgebung zu kommen? (Vgl. *Göbel* 1999)

Göbel favorisiert hier die Methode der Sinnessymbiose. (*Göbel* 1982) Am Beispiel der Stimmung von «Ochsenblutrot» führte er durch «Übersetzungen» in die zwölf verschiedenen Sinnesqualitäten: «Wie tönt ‹Ochsenblutrot›? Tief, laut, lang. Wie tastet es sich? Samtig, saugend. Mit welchem Lebensgefühl verbindet sich ‹Ochsenblutrot›? Abendliche, kraftvolle Müdigkeit. Welchem Geschmack enstpricht ‹Ochsenblutrot›? Bitter-süß ...»

Eine solche freie und mit der exakten Phantasie geführte Bewegung durch die verschiedenen Sinne kann dazu verhelfen, sich der Vorstellungswelt zu entledigen und in den Wesensgrund einzutauchen, aus dem heraus sich dann z.B. auch der Name der prospektiven Potenz einer Landschaft ergeben kann. In Falle des Enzmäanders kommt *Göbel* probeweise zu dem Namen: «Das Tal des sicheren Selbstseins zwischen gerechtem Zorn und stiller Seelenruhe».

Literatur

Göbel, Th. (1982): Die Quellen der Kunst. Lebendige Sinne und Phantasie als Schlüssel zur Architektur. Stuttgart.

Göbel, Th. (1999a): Zur Landschaftskunde: Synästhetische Landschaftskunde. Tycho de Brahe Jahrbuch für Goetheanismus 1999, S. 35-86.

Göbel, Th. (1999b): Ist die prospektive Potenz der Landschaft sachgemäß fassbar? Oder: Von der Würde der Landschaft. In: *Arncken, T., Rapp, D.* und *Zehnter H.-C.*: Eine Rose für Jochen Bockemühl. Sondernummer der Elemente der Naturwissenschaft, Dürnau.

Hans-Christian Zehnter

Nähere Informationen zum Kongress erhalten Sie unter: Naturwissenschaftliche Sektion am Goetheanum, Postfach, CH-4143 Dornach 1; Tel. 0041 61 706 42 10; Fax: 0041 61 706 42 15, e-mail: h.c.zehnter@goetheanum.ch;
http://www.goetheanum.ch/sektion/nws/Landschaft.htm